Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.57 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.

Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Nr. 1. (Evang.: Abel, Seth) Emmendingen, Mittwoch, 2. Januar 1918. (Kath.: Makarius) 53. Jahrgang

Neujahrsbefehl des Kaisers.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!

Ein Jahr schwerer, bedeutungsvoller Kämpfe ist zu Ende gegangen. Gewaltige Schlachten, die vom Frühjahr bis zum Herbst auf belgischer und französischer Erde tobten, sind zugunsten Eurer ruhmreichen Waffen entschieden. Im Osten brachte der Angriffsgeist unseres Heeres durch wuchtige Schläge große Erfolge. Jetzt ruhen dort die Waffen. Glänzende Siege vernichteten in wenigen Tagen jahrelange Angriffsrüstungen der Italiener.

Im Zusammenwirken mit der Armee hat Meine Flotte aufs neue bei kühnen Unternehmungen ihre Tatkraft bewiesen. Unbeirrt leisten die Unterseeboote ihre schwere, wirkungsvolle Arbeit.

Voll Stolz und Bewunderung blicken wir auf die heldenmütige Schar unserer Schutztruppe.

So hat das deutsche Volk in Waffen überall, zu Lande und zu Wasser, Gewaltiges errungen.

Aber noch hoffen unsere Feinde mit Hilfe neuer Bundesgenossen Euch zu schlagen und dann für immer Deutschlands in harter Arbeit erkämpfte Weltstellung zu zertrümmern. Es wird ihnen nicht gelingen! Im Vertrauen auf unsere gerechte Sache und unsere Kraft sehen wir mit fester Zuversicht und stählernem Willen auf das Jahr 1918.

Darum vorwärts mit Gott zu neuen Taten und zu neuen Siegen!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1917.

Wilhelm I. R.

Ein Neujahrstelegramm Hindenburgs.

WTB. Berlin, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Anläßlich des Jahreswechsels hat zwischen dem Chef des Generalstabes des Feldheeres und dem Chef des Admiralstabes der Marine der nachstehende Telegrammwechsel stattgefunden:

An Admiral von Holtzendorff, Admiralstab Berlin.

Zum Jahreswechsel sende ich Ew. Exzellenz und der kaiserlichen Marine die herzlichsten Glückwünsche. Der gemeinsame Waffengang gegen Oesel und Dagö hat das Band zwischen der Marine und dem Heer noch fester geknüpft. Die Wirkungen unserer U.-Boote brachten unserer Westfront eine wesentliche Entlastung. So werden wir Hand in Hand im kommenden Jahre mit Gottes Hilfe die siegreiche Entscheidung erkämpfen.

gez.: von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

An Generalfeldmarschall von Hindenburg Großes Hauptquartier.

Ew. Exzellenz danke ich für die an mich gerichteten, der Marine gewidmeten Worte und Wünsche, zum Jahreswechsel von Herzen. Es wird uns ein weiterer Ansporn sein zur Anspannung aller Kräfte, zu wissen, daß der U.-Bootkrieg den unvergleichlichen Kämpfern der hart bestürmten Westfront eine wesentliche Entlastung gebracht hat. Möge das neue Jahr dem deutschen Volke die Früchte der herrlichen Siege seines tapferen Heeres zur Reife bringen.

gez. von Holtzendorff.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 31. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter starkem Feuerschutz stießen englische Abteilungen nördlich von der Bahn Bösinghe-Staden vor. Unsere Trichterbesatzung warf sie zurück und machte einige Gefangene. Bei Becelaere steigerte der Feind tagsüber sein Artilleriefeuer.

Heftige Minenkämpfe bei Hulluch und Lens. Südlich von Graincourt wurde ein feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen.

Durch sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich Sturmtruppen hannoverscher, oldenburgischer und braunschweigischer Verbände südlich von Marcoing in den Besitz der vorderen englischen Gräben. Rheinische Bataillone stürmten nördlich von La Vacquerie Teile der englischen Stellung. In mehrfachen, verlustreichen Gegenstößen konnte der Feind verlorenes Gelände teilweise zurückgewinnen. An Gefangenen wurden 10 Offiziere und 365 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Auf dem östlichen Maasufer und beiderseits von Ornes erhöhte Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In Erkundungsgefechten auf den Maashöhen wurden einige Franzosen gefangen. Auf dem Westufer der Mosel war das Feuer gesteigert.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Lebhafte Artillerietätigkeit zwischen Wardar und Doiransee.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Heftige Artillerie- und Minenkämpfe hielten tagsüber am Tomba-Rücken an. Am Nachmittag griff französische Infanterie an und drang in Teile der Tombastellung ein.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Jan.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Houthoulsterwalde bei Paschendaele war das Artilleriefeuer vorübergehend gesteigert. Ein starker englischer Erkundungsvorstoß südlich von Monchy scheiterte. Südlich von Marcoing wurde in kleineren Kämpfen der Geländegewinn vom 30. Dezember erweitert. Die Gefangenenzahl hat sich um einige Offiziere und zwanzig Mann erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Südlich von Prosnes beiderseits von Ornes sowie nördlich und östlich von St. Mihiel war die Artillerietätigkeit zeitweilig lebhaft.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Tombagebiet dauerten tagsüber heftige Feuerkämpfe an.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 31. Dezember, abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Artillerie- und Minenwerfervorbereitung ging gestern nachmittag französische Infanterie gegen unsere Stellungen am Tomba vor. Nach schweren Kämpfen gelang es dem Gegner, an einigen Stellen in unsere Gräben einzudringen. Gegenmaßnahmen sind im Gange. An den übrigen Frontabschnitten vielfach rege Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabs.

* * *

WTB. Wien, 1. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago und im Gebiet des Monte Tomba herrschte tagsüber heftige Feuertätigkeit.

Der Chef des Generalstabs.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 31. Dez. Amtlicher Heeresbericht vom 30. Dezember. Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- u. Prespasee vertrieben wir mehrere starke feindliche Erkundungsabteilungen. An der Cervena Stena, an mehreren Stellen im Cernabogen und zwischen Wardar und Doiransee war das Artilleriefeuer im Vorfelde ein wenig lebhaft. Im Strumatale die gewohnte Artillerietätigkeit. — Dobrudschafront: Waffenstillstand.

*

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 30. Dez. Tagesbericht. Palästinafront: Vor unserem Küstenabschnitt setzte der Feind seine Schanzarbeiten fort. Feindliche Vorstöße bei Ibsit und gegen die Höhe 814 wurden abgewiesen, ebenso ein Angriff überlegener Kräfte auf unsere Stellungen bei Elbire. Sonst keine Ereignisse.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 30. Dez. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U.-Boote wurden im Sperrgebiet um England

19 000 Bruttoregistertonnen

vernichtet. Drei Dampfer wurden im Aermelkanal trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung innerhalb vier Stunden von einem U.-Boote versenkt, darunter der englische Dampfer „Alice Mary" (2210 Tonnen) mit Kohlenladung von Newcastle nach Rochefort. Unter den übrigen vernichteten Schiffen befand sich der englische Segler „Britannic", auf der Fahrt von Granville nach Fowey, sowie ein englischer tiefbeladener Dampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

WTB. Berlin, 31. Dez. (Amtlich.) Neue U.-Bootserfolge in der Biscaya, im englischen Kanal und der irischen See:

25 000 Bruttoregistertonnen

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die französische schwer bewaffnete Bark „Chili" (1318 Tonnen) mit Salpeter für Frankreich, sowie ein englischer, mit mehreren Geschützen mittleren Kalibers bewaffneter Dampfer, anscheinend ein Hilfskreuzer, von Aussehen und Größe des „Corsican", der unter einer Kesselexplosion sofort unterging. Zwei tief beladene größere Dampfer wurden aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

Amsterdam, 31. Dez. Nach einer Meldung der „Newyork Times" vom 8. November hatte die umgewandelte Yacht „Aloia", die am 5. November von einem U.-Boot versenkt wurde, eine Marinebesatzung von 7 Offizieren und 85 Mann, von denen 71 gerettet sind.

WTB. London, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Reuter. Der Dampfer „Peregrine" der General Steam Navigation Company, von Rotterdam nach London unterwegs, scheiterte in der Nacht vom Samstag und brach im Sturm in zwei Teile. Das Rettungsboot aus Walton on the Naro (Essex) rettete unter großen Schwierigkeiten alle an Bord befindlichen 56 Passagiere (meist Frauen und Kinder) und die 32 Mann starke Besatzung.

WTB. London, 1. Jan. Die englische Admiralität teilt mit: Das Minen- und Kanonenboot „Arbutus" wurde torpediert und ist infolge schweren Wetters gesunken. Der Kommandant, ein anderer Offizier und 7 Mann werden vermißt. Der Zolldampfer „Grive" wurde ebenfalls torpediert und ist gesunken; keine Verluste.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 31. Dez. Bei Cambrai erlitten die Engländer am 30. eine empfindliche Schlappe. Bei den im Heeresbericht vom 31. gemeldeten erfolgreichen deutschen Vorstößen südlich von Marcoing und nördlich von LaVacquerie verloren die Engländer je 1200 und 1000 Meter Gelände. Die Engländer setzten sofort starke Kräfte zum Gegenstoß an, um die wichtige Stellung zurückzuerobern. Allein ihre dicht aufeinander folgenden Sturmwellen erlitten bereits im deutschen Sperrfeuer, dessen eiserner Vorhang sich auf das erste Leuchtkugelzeichen hin automatisch senkte, schwere blutige Verluste. Den deutschen Sturmtruppen war es gelungen, sofort Maschinengewehre vorzubringen, deren Garben in den englischen Schützenschwärmen blutig aufräumten. So gelang es trotz rücksichtslosestem Masseneinsatz und schwersten Verlusten den Engländern nur einen kleinen Teil der verloren gegangenen Gräben zurückzuerobern.

Vorstöße in Galizien.

Petersburg, 31. Dez. (Privattelegramm.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Kämpfe in Izkutsk zwischen den regulären Truppen und der Roten Garde einerseits und den Kosaken und Militärkadetten andererseits dauerten beinahe eine Woche. Kanonen und Maschinengewehre wurden angewendet. Es wird gemeldet, daß ein ganzes Stadtviertel verwüstet ist. Die Zweigstelle der Staatsbank und das Telegraphenamt sind niedergebrannt.

WTB. London, 31. Dez. Meldung des Reuterschen Büros. Die „Times" meldet aus Petersburg: Die moldawische Republik wurde in Bessarabien proklamiert und erklärte, innerhalb des russischen Staatsverbandes bleiben zu wollen. Das Fort Peter I. bei Kronstadt ist in die Luft gesprengt.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 2. Jan. (Privattelegramm.) Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Zürich gemeldet: In griechischen Kreisen der Schweiz ist die Nachricht verbreitet, die Auflösung der Saloniktarmee sei beschlossene Sache. Man zweifle in der Entente daran, ob es Venizelos noch möglich sein wird, sein Mobilisationsversprechen zu erfüllen.

Berlin, 31. Dez. (Privattelegramm.) Aus der Debatte in der französischen Kammer über die Einberufung der Jahresklasse 1919 bringt das „Berliner Tageblatt" Einzelheiten. Die Rede Clemenceaus wurde durch Zwischenrufe der Sozialisten und großen Lärm von der Rechten häufig unterbrochen. Clemenceau sagte u. a.: Der Oberbefehlshaber unserer Streitkräfte verlangt von mir eine bestimmte Anzahl Truppen an der Front. Ich nehme sie, wo ich sie finde. Die Verwendung von Kriegsgefangenen ist durch das Abkommen mit Deutschland eingeschränkt worden. Alles muß geopfert werden, um die Front zu verstärken.

Berlin, 31. Dez. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, beschränkt sich die Hilfe, die Amerika an Seestreitkräften seinen Verbündeten zur Verfügung gestellt hat, auf eine Anzahl von U-Bootjägern, etwa ⅓ des ganzen Bestandes der ganzen amerikanischen Marine. Diese Fahrzeuge sind in Queenstown und Brest und den Azoren untergebracht. Auch für das nächste Jahr ist eine wesentliche Verstärkung dieser amerikanischen Hilfe nicht zu erwarten. Kreuzer oder andere größere Seestreitkräfte konnte Amerika noch nicht zur Verfügung stellen.

WTB. Paris, 30. Dez. Der „Figaro" bespricht die deutschen Vorschläge von Brest-Litowsk und meint, diese seien von einem französischen Frieden, nämlich der Herausgabe Elsaß-Lothringens und der Wiedergutmachung der Kriegsschäden, durch einen Abgrund getrennt. Von der Lösung dieses Problemes hinge der Weltfrieden ab. — Der „Gaulois" lehnt ebenfalls die Vorschläge von Brest-Litowsk ab. Wesentlich anders spricht sich Renaudel in der „Humanite" aus, indem er sagt, die Rede Pichons könne man nicht loben. Die Regierung meine die einzige Lösung in Schweigen und Untätigkeit zu sehen. Das sei zu wenig.

WTB. London, 30. Dezember. (Privattelegramm.) Das Reuterische Büro meldet aus Newport: Die Bitter der Vereinigten Staaten erklären zu den Friedensvorschlägen des Grafen Czernins, daß sie Amerikas Entschlossenheit, sich am Kriege zu beteiligen, nicht beeinflussen. „Newport World" sagt: Wir haben kein Wort davon gehört, daß die Mittelmächte bereit seien, das Unrecht, das sie Belgien, Serbien, Polen und Armenien zugefügt haben, wieder gut zu machen. „Newport Herald" betrachtet die Vorschläge als einen Versuch, den Hunger der deutschen Volksstämme zu befriedigen. Das Blatt schreibt: Wenn die deutschen Vorschläge zu etwas führen sollten, so müßten sie bestimmter und selbständiger formuliert werden. „Newport Tribune" bezweifelt die Ehrlichkeit des Angebotes.

Unsere Beute im Dezember.

Berlin, 31. Dez. (Privattelegramm.) Im Monat Dezember machten wir über 44 000 Gefangene, erbeuteten 243 Geschütze, 651 Maschinengewehre und 40 Minenwerfer, eroberten 164 Quadratmeter Bodens in Europa. Die Beute zahl des gestrigen Vorstoßes bei Cambrai ist in diesen Zahlen nicht eingerechnet. Demgegenüber betragen bei unseren Feinden die Zahlen wie folgt: 1027 Gefangene, 2 Geschütze, 23 Maschinengewehre und in Europa kein Geländegewinn. Bz.

Die Türkei im Krieg.

WTB. Berlin, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Von führender zionistischer Seite in London wird dem Kopenhagener Bureau der zionistischen Organisation Mitteilung über die Lage der jüdischen Kolonien in dem von der türkischen Armee besetzten Gebiet Palästinas gemacht. In dem Telegramm wird bestätigt, daß die türkische Armee bei ihrem Rückzug den jüdischen Kolonisten den Verbleib in ihren Wohnplätzen gestattet hat, daß die Gebäude unversehrt sind und daß die Lage der Kolonien durchaus beruhigend ist. Die von anderer Seite verbreiteten Nachrichten über eine Hungersnot seien erfunden. An Vorräten und Arbeitskräften sei für die Armee nur das dringend Notwendige requiriert worden, keineswegs größere Mengen.

WTB. London, 30. Dez. (Nichtamtlich.) General Allenby meldet: Gestern rückten unsere Streitkräfte drei Meilen längs der Straße nach Nablus vor.

Eine finnische Abordnung in Berlin.

WTB. Berlin, 30. Dez. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Eine finnische Abordnung, bestehend aus dem Staatsrat Hjelt und Professor Erich ist hier eingetroffen und vom Reichskanzler in Gegenwart des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt Freiherrn von dem Busche empfangen worden. Die Deputation überreichte eine Vollmacht des Präsidenten des finnischen Senats, die die Abordnung ermächtigt, bei der deutschen Regierung die Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands nachzusuchen. Die Deputation betonte, daß es Finnland auf die Anerkennung seitens Deutschlands sehr ankomme, zu dem es sich durch eine starke Gemeinschaft der Kultur und der Interessen hingezogen fühle. Der Reichskanzler erwiderte auf die Ansprache des Staatsrates Hjelt, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk den Bestrebungen des finnischen Volkes lebhafte Sympathie entgegenbringe, daß aber eine Anerkennung Finnlands durch Deutschland von einer Verständigung Finnlands mit der russischen Regierung abhängig sei, mit der sich Deutschland gegenwärtig in Friedensverhandlungen befinde. Diese Verständigung sei umso leichter, als Herr Trotzki als Minister des Aeußern den deutschen Delegierten in Brest-Litowsk auf Anfrage habe erklären lassen, daß Rußland den finnischen Wünschen voll entgegenkommen werde, wenn Finnland sich an die russische Regierung wenden würde.

England zum Frieden bereit?

England betrachtet die Friedensvorschläge Deutschlands als einen ernsten Schritt.

WTB. Amsterdam, 31. Dez. Reuter meldet aus London: Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" erfährt: Die britische Regierung betrachtet die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn gestellten Friedensbedingungen als einen ernsten Schritt von seiten der Mittelmächte und hat die feste Absicht, eine ernste wohlüberlegte Antwort zu geben, sobald die Bedingungen offiziell überreicht sind. Lloyd George hat bereits selbst seine Reise nach Frankreich festgesetzt, um mit Clemenceau darüber zu verhandeln.

WTB. London, 31. Dez. Auf Anfrage im Hause des Premierministers erfährt Reuter, daß dort nichts bekannt ist von der vom „Manchester Guardian" behaupteten angeblichen Absicht Lloyd Georges, nach Frankreich zu reisen, um sich mit Clemenceau über die österreichisch-deutschen Friedensbedingungen zu besprechen.

erstatter der „Daily Chronicle" meldet: In Regierungskreisen wird anerkannt, daß die Vorschläge von Brest-Litowsk eine schwerwiegende neue Tatsache darstellen, von der amtlich Kenntnis genommen werden müsse. Selbst mit den Einschränkungen des Grafen Czernin sei die Annahme der russischen Formeln ein Anzeichen einer neuen Lage. Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Italien tauschten bereits ihre Ansichten aus.

WTB. Berlin, 1. Jan. „Giornale d'Italia" schreibt, einer Luganomeldung des „L.-A." zufolge: Die deutschen Vorschläge sind von allen Gesichtspunkten aus unannehmbar. Die Mittelmächte bieten tatsächlich einen Frieden an, der ihnen unter Umständen Vergrößerungen in Rußland und auf dem Balkan sichert, ohne daß sie einen Zoll breit Boden dabei verlieren, weder in Europa, noch in ihren Kolonien. Sogar das Schicksal Belgiens bleibt unklar. Es handelt sich in der Hauptsache um einen deutsch-österreichischen Frieden, den die Entente als einen Schimpf, als Zusammenbruch und als Unglück von sich weise. Italien habe nur eine Antwort zu geben: Widerstand an der Seite seiner Bundesgenossen.

Deutsche Art.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Wenn früher Franzosen und Deutsche einander gegenübergestellt wurden, sprach man gern von der „galanteresken", ritterlichen Art der Franzosen und von dem ungehobelten, bäuerlichen Wesen des deutschen Michels. Und heute, im Krieg, denken und reden von uns sicher alle Völker der Erde so — nur mit dem Unterschied, daß sie dem Michel nicht bloß für plump und grob, sondern auch noch für roh und brutal ausgeben. Haben sie denn wirklich so wenig Ahnung von dem, was deutsche Art ist, aber reden sie so wider besseres Wissen?

Zwei Ereignisse, die beide in den letzten Wochen sich abspielten und die sich beide durch die Namen der Beteiligten erhärten lassen, geben uns ein Bild von der wahren deutschen und französischen Art.

Deutsche Gefangene, soeben den Schrecken eines Großkampftages entronnen, werden in einem französischen Lager untergebracht. Ein Tag vergeht, ohne daß sie Nahrung erhalten, ein zweiter, ein dritter. Endlich werden die völlig Erschöpften herausgeführt, sie hoffen, daß ihre Qual ein Ende haben wird. Vielleicht hatte es Zuhöreschwierigkeiten gegeben, und man hatte die Gefangenen hinter den eigenen Landsleuten zurückgestellt, vielleicht auch sind sie in diesen unruhigen Tagen wirklich vergessen worden, aber nun endlich! — Doch wohin führt man sie? Vor einen Lichtbildapparat! Und hier werden sie nun „gezilmt", damit die daheim im Kino in Paris an den verhungerten Gestalten deutscher Gefangener sich weiden und den gesunkenen Mut wieder anfachen können.

Das andere Bild: Ein halbes Dutzend deutsche Landwehrleute stoßen, von einem Einbruch in die feindliche Stellung zurückkehrend, auf einen Unterstand, in dem noch 16 Franzosen sich zusammendrängen, junge erprobte Soldaten. Einer von diesen springt einem Deutschen sofort an die Kehle. Die Lage ist ernst, der Feind in starker Ueberzahl. Da hebt der deutsche Unteroffizier die Pistole und drückt ab. Hat er einen aus Strecke gebracht? Nein, denn er hat absichtlich auf die Wand gezielt, und der Schreckschuß hat den erwarteten Erfolg: alle geben sich gefangen.

Als der Unterstand sich geleert hat, findet sich in den Ecken am Boden ein verwundeter Franzose, notdürftig verbunden auf einer Tragbahre gebettet. Man muß sich in die Seele dieses Mannes hineindenken, der nun, aller seiner Freunde beraubt, den tausendfach geschmähten „Bestien", den „blutsüchtigen Kindermördern", wie seine Zeitungen zu schreiben lieben, wehrlos ausgeliefert ist! — Die deutschen Landwehrleute sahen, daß sie zu wenig waren, um den Mann mitzunehmen. Darum ließen sie ihn liegen. Sie sahen aber auch, daß er von Blutverlust entkräftet war, und daß ihn fror. Darum deckten sie ihn mit einem Mantel zu. Und dann eilten sie fort, denn das französische Sperrfeuer hatte eingesetzt, und es war höchste Zeit, wenn sie in den eigenen Graben zurückkommen wollten.

Stellen wir diese beiden Schanken, auch die des einfachsten menschlichen Empfindens, nebeneinander. Hier der schneidigstem Draufgehen und unerbittlichem Willen zum Sieg das gesunde menschliche Empfinden: man tötet nicht, wo man gefangen nehmen kann — und: einem Wehrlosen gegenüber ziemt Ritterlichkeit! Das ist deutsche Art.

Die Verbündeten unter sich.

Der wahre Charakter der Franzosen tritt in dem Verhalten der französischen Kriegsgefangenen den russischen Gefangenen gegenüber besonders zutage. Der russische Kriegsgefangene P. schreibt aus Münster i. W. an seine Eltern:

„Ich will Euch mein Leben unter unseren Verbündeten, den Franzosen, beschreiben und Euch zeigen, was das für ein Volk ist und was es für einen Charakter hat. Der Vorsitzende der ersten kaiserlichen Duma, Professor Muromzew, hatte recht, als er auf seinem Sterbebett ausrief: „Der Fluch des französischen Volkes wird ewig über uns sein." Ich aber sage Euch: Fluch sei der Stunde, in welcher ich unter ein Dach mit diesen gemeinen und lasterhaften Franzosen geraten bin. Als an der russischen Front Ruhe herrschte und die deutschen Zeitungen von Frieden schrieben, stürzten wir Russen uns mit Eifer auf jede neue Nachricht, unsere Verbündeten dagegen begannen mit Verachtung auf uns herabzusehen und uns allerlei Schabernack zu spielen. So z. B. gossen sie, da sie wußten, daß wir Hunger hatten, die übrigbleibende Suppe in den Eimer, bevor wir uns nicht ein Hungriger sie nehmen könnte, oder aber sie warfen das Brot vor unseren Augen in den Schmutz. Jetzt ist uns ihre Absicht dabei klar: die Franzosen wollen nicht, daß wir satt werden, denn dann werden die russischen Gefangenen keine Diener mehr sein wollen, welche jetzt für ein Stück unglückseliges Brot von diesen Bestien in Menschengestalt den Schmutz abwischen. So heißt denn unser aller Ruf an dich, freies Rußland: Sehe uns in die Lage von Menschen und nicht von Knechten! Denn als solche gelten wie hier bei unseren eigenen Verbündeten, und der Name „Rußle" gilt hier als Beleidigung. Und doch ist Rußland so groß und so schön!"

Schade, daß ein Brief wie dieser in Frankreich schwerlich bekannt werden wird! (Berl. Lok.-Anz.)

Vermischte Nachrichten.

Guatemala durch Erdbeben zerstört.

WTB. Amsterdam, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Das Reuterische Bureau berichtet aus Washington: Am Samstag zerstörte ein neuerliches Erdbeben Guatemala fast ganz. Das Marinedepartement berichtet, daß alles in Trümmer liegt. 125 000 Personen sind obdachlos. Flottenabteilungen erhielten den Befehl, Hilfe zu leisten.

Badischer Landtag.

Zur Frage der Entschädigung der Fliegerschäden.

Karlsruhe, 29. Dez. Wie erinnerlich, hatte sich die 2. Kammer in ihrer letzten Sitzung noch mit der Frage der Entschädigung der Fliegerschäden befaßt. Von verschiedenen Abgeordneten war darüber Klage geführt worden, daß bei Fliegerschäden von Seiten des Staates kein vollwertiger Ersatz geleistet werden kann. Der Minister des Innern Dr. Frhr. von Bodman wies damals darauf hin, daß es Sache des Reichs sei, die Entschädigung zu leisten, und daß die badische Regierung nur eine gewisse Vorentschädigung gewähren könne. Damit ist diese Frage noch nicht zum Abschluß gekommen. Reichstagsabgeordneter Dr. Wirth-Freiburg hat deshalb folgende kurze Anfrage an den Reichskanzler gerichtet: „Nach einem Erlaß des Großh. badischen Ministeriums des Innern vom 9. Dezember an die Großh. Bezirksämter gewährt die badische Regierung Vorentschädigungen für die durch feindlichen Fliegerangriff verursachten Sachschäden bis zu 30 Prozent des ermittelten gemäß festgestellten Schadensbetrages. Nach obigem Erlaß wäre die badische Regierung gerne bereit gewesen, im Sinne der Antwort des Reichskanzlers vom 16. September 1917 die Vorentschädigung für Fliegerschäden im vollen Betrage zu bewilligen, wenn die Reichskasse die erforderlichen Vorschüsse geleistet hätte. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die badische Regierung die Vorschüsse nicht bekommen hat und was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um die durch die Fliegerangriffe Geschädigten bald in vollem Umfange zu entschädigen?"

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe, 29. Dez.** Wegen schwerer Einbruchdiebstähle wurden der Taglöhner A. Hartmann aus Bietigheim und der Schreiner Friedrich Roß aus Straßburg zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen, 2. Jan.** Die „Karlsruher Zeitung" enthält in ihrer letzten Nummer Spalten umfassend eine große Anzahl von Titelverleihungen und Rangauszeichnungen. Von hier wurden ernannt: Herr Notar Kar Welcker zum Justizrat. Herr Amtsrichter Karl Schick zum Oberamtsrichter. Herr Direktor Friedrich Jost zum Oberreallehrer. Realschullehrer Emil Hoch zum Oberreallehre. Anstaltsarzt Herr Dr. Albert Kühne zum Oberarzt.

* **Emmendingen, 1. Jan.** Der Landwehrmann Hermann Laun der seit Kriegsausbruch im Felde steht, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Kl. sowie die badische Verdienstmedaille.

Die Lesegesellschaft Emmendingen veranstaltete gestern, Sonntag abend, einen Familienabend im Hotel „Post", der leider nicht so besucht war, wie er es verdient hätte. Denn was da geboten wurde, war schon der Mühe wert, einige kleine Unbequemlichkeiten der Witterung auf sich zu nehmen. Zunächst sprach Herr Kreisschulrat Dr. Baumgartner über Krieg und Politik im abgelaufenen Jahr und über unsere Aussichten im kommenden Jahr. Der außerordentlich klare und fesselnde Vortrag fand ungeteilten Beifall. Nicht minder war dies der Fall hinsichtlich eines sehr lehrreichen Vortrages, den Herr Fabrikant Ringwald hielt über unsere wirtschaftliche Zukunft mit Rußland. Demnach können wir von dort nahezu alle Rohstoffe, einschließlich Baumwolle, beziehen und es dürfte bis uns in Rußland, das jetzt erst anfangen wird sich auf allen reiche Gelegenheit für den Absatz unserer verschiedensten industriellen Erzeugnisse und wir dürfen hoffen, daß der Draht, der zwischen uns und Rußland bedauerlicherweise jahrzehntelang abgerissen war, nun wieder dauernd verknüpft wird zum Nutzen der beiden aufeinander angewiesenen Länder. Diese beiden gehaltreichen Vorträge, die ein größeres Publikum verdient hätten, waren umrahmt von musikalischen Darbietungen von Fräulein Wolfsbruck und Fräulein Ringwald, den Herren Emmig und Bauß, die alle ungeteilten Beifall fanden. Besonders hervorgehoben seien die Lieder, welche Frl. Wolfsbruck sehr wirkungsvoll und mit guter Stimme vortrug und zwei nämlich Grethens Spinnlied „Meine Ruh ist hin" und „Die Forelle", beide von Schubert und das reizende neckische Lied „Die Warnung" von Mozart. Allen den genannten Damen und Herren, die sich um den schönen Familienabend verdient gemacht haben, sei auch an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt.

oc. **Das Jahr 1918** ist ein sogenanntes Gemeinschr und hat 365 Tage. Von den beweglichen Festen fällt der Ostersonntag auf den 31. März, Christi Himmelfahrt auf den 9. Mai, Pfingstsonntag auf den 19. Mai, das Fronleichnamsfest auf den 30. Mai und der erste Adventsonntag auf den 1. Dezember. — Im Jahr 1918 finden drei Finsternisse, zwei Sonnen- und eine Mondfinsternis statt, von denen aber keine in unseren Gegenden sichtbar ist. Die erste, eine totale Sonnenfinsternis ereignet sich in der Nacht vom 8./9. Juni, die zweite, eine partielle Mondfinsternis findet am 24. Juni statt und die dritte, eine ringförmige Sonnenfinsternis, ereignet sich in den Nachmittagsstunden des 8. September.

* **Von der Hochburg,** 2. Jan. Herr Landwirtschaftsinspektor Emil Schittenhelm wurde zum Oekonomierat ernannt.

♂ **Nimburg,** 1. Jan. Alfred Kopfmann hat für hervorragende Leistungen zum eisernen Kreuze, am heil. Weihnachtsabend nun auch die silberne badische Verdienstmedaille erhalten.

)(**Heimbach,** 28. Dez. Am zweiten Weihnachtstag veranstaltete der hiesige Frauenverein für die Kinderschule die Christbescherung. Die Kleinen erfreuten die zahlreich versammelten Eltern durch ihre Spiele und Reigen. Herr Pfarrer Dr. Keller dankte allen denen, die zum Gedeihen der Kinderschule beigetragen und gedachte insbesondere des einträchtigen Zusammenwirkens der hiesigen Gemeindeverwaltung mit dem Frauenverein. Auch zeigte er, welcher Segen ausgeht von einer richtig geleiteten Kinderschule. Pfarrer Martin stattete den Dank der Gemeinde den Schwestern für ihre opfervolle Arbeit in der Krankenpflege und Kinderschule ab und feierte sodann Ihre Königliche Hoheit Großherzogin Luise, die dieses Jahr des hiesigen Frauenvereins durch Uebersendung von Weihnachtsgrüßen in so auszeichnender Weise gedacht hat.

✧ **Heimbach, 31. Dez.** Eine schöne Weihnachtsfreude wurde Vizewachtmeister Hermann Fehrenbach zuteil. Er erhielt als Auszeichnung von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog die kleine Goldene Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille. Er ist der erste Heimbacher Krieger, dem diese Auszeichnung verliehen wurde, wie er auch als erster mit dem Eisernen Kreuze gerauschfusses wurde die Sparkassenrechnung für 1916 prüft ziert; ferner wurde die Errichtung einer Buchhalterstelle bei der Stadtkasse und die Anstellung der Herren Karl Merle und J. Danesse, ersterer Stadtrechner, letzterer als Buchhalter zu nächst in provisorischer Weise genehmigt. Ein weiterer Kredit von 100 000 Mark für die Kriegsfürsorge wurde ebenfalls bewilligt.

✧ **Obereggenstal, 28. Dez.** Die Unteroffiziere Wilhelm Bader und Christian Reiner von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielten nun auch die badische silberne Verdienstmedaille.

✧ **Buch, 28. Dez.** Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Landsturmmann Xaver Ringwald; die badische silberne Verdienstmedaille dem Grenadier Josef Burger, beide von hier gebürtig.

Neueste Meldungen.

WTB. Berlin, 1. Jan. (Amtlich.) Eines unserer U.-Boote, Kommandant Korvettenkapitän Kophamel, der seine letzte Fahrt bis zu den Capverdischen Inseln ausdehnte und noch dort im Hafen von Porto Grande zwei große brasilianische (ehemals deutsche) Dampfer versenkte, ist unlängst glücklich in die Heimat zurückgekehrt. Personal und Material haben die lange Fahrt bestens überstanden und hierdurch einen neuen Beweis geliefert ebenso sehr für die gute Ausbildung der Besatzung wie für die Betriebssicherheit unserer U.-Boote, die nächst der Tüchtigkeit unserer Konstrukteure und der gewissenhaften Arbeitsweise unserer Werkarbeiter zu danken ist. So trägt auch diese ihr Teil zu den Erfolgen des U.-Bootkrieges und damit zum endlichen deutschen Siege bei.

Die Gesamtbeute dieses U.-Bootes besteht in der Versenkung eines wahrscheinlich amerikanischen Zerstörers, von neun Dampfern und fünf Segelschiffen mit rund 45 000 Bruttoregistertonnen. Unter den Ladungen der meist von Amerika nach Italien oder Frankreich bestimmten Schiffe befanden sich mindestens 10 000 Tonnen Kriegsmaterial, ferner Kaffee, Leder, Weizen, Kupfer, Stahl, Erdnüsse, Gummi in größeren Mengen. 22 Tonnen Kupfer hat das U.-Boot außerdem als wertvollen Beitrag für die deutsche Kriegswirtschaft mitgebracht.

S. M. der Kaiser hat dem Kommandanten, der schon auf eine Reihe rühmlicher Kriegsleistungen zurückseht, den Orden Pour le Merite verliehen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Berlin, 2. Jan. (Privattelegramm.) Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Kühlmann fand am Neujahrstage eine Besprechung mit den Vertretern aller Fraktionen des Reichstages statt. Im Laufe der Konferenz forderten die beiden Vertreter der Sozialdemokratie, die Abgeordneten Scheidemann und Ebert, laut „Berliner Tageblatt" die möglichst umgehende Einberufung des Reichstags.

WTB. Bern, 31. Dez. Der „Berliner Mitarbeiter der „Züricher Post" hatte Gelegenheit, in Berlin den türkischen Minister des Aeußern Nessimi Bey darüber zu befragen, ob die in letzter Zeit in schweizerischen Blättern erhaltene Nachricht zutreffe, wonach die türkische Sondergesandtschaft in der Schweiz, welche mit englischen Vertretern über Gefangenenaustausch verhandelt, auch in Verhandlungen über die Friedensfrage eingetreten sei. Der Minister erklärte, wenn man der Gesandtschaft andichte, daß sie auch über Friedensbedingungen verhandle, so ist dies lediglich eine Erfindung, um die Stimmung der Entente zu heben. Die Türkei wird den Frieden nur in enger Gemeinschaft mit ihren Verbündeten erörtern, mit denen sie durch treue Waffenbrüderschaft verbunden ist.

WTB. Petersburg 30. Dez. Meldung des Reuterschen Büros. Wie berichtet wird, sind der frühere Ministerpräsident Goremykin, seine Frau und sein Schwiegersohn in ihrem Landhause im Kaukasus von Einbrechern ermordet worden.

Die Verstaatlichung der russischen Banken.

WTB. Petersburg, 30. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung des P. T.-B. Ein Dekret über die Verstaatlichung der Banken besagt: In Interesse einer gerechten Organisation der öffentlichen Güter, im Interesse einer kraftvollen Ausrottung der Spekulationen der Banken und der vollen Befreiung der Arbeiter und Bauern und des gesamten arbeitenden Volkes von der Ausnutzung durch das Großkapital und die Banken und mit dem Ziele der Bildung eines Instituts, das wahrhaft im Interesse der Klasse der Besitzlosen arbeitet, ist die Schaffung einer einheitlichen Volksbank der russischen Republik beschlossen worden. Der ausführende Hauptausschuß erklärt alle Bankgeschäfte zum Staatsmonopol. Die gegenwärtig bestehenden Aktienbanken und privaten Bankhäuser werden mit der Staatsbank vereinigt. Aktiva und Passiva der Banken werden liquidiert und von der Staatsbank übernommen. Ueber diese Fusionierung wird ein besonderes Dekret das Nähere bestimmen.

Die amerikanischen Vorschüsse.

WTB. Washington, 30. Dez. Meldung des Reuterschen Büros. Schatzsekretär Mac Ado hat einen weiteren Vorschuß von 685 Millionen Dollars an Großbritannien, 155 Millionen an Frankreich, 7½ Millionen an Belgien und eine Million an Serbien angewiesen. Die Gesamtsumme der Vorschüsse beträgt bisher 4 236 400 000 Dollars.

Briefkasten.

Ab. in Windenreute. Darf man während der Dauer des Krieges den Mieterin kündigen und mit dem Mietzins drohschlagen? — Antwort: Ein Verbot dieses Vorgehens besteht nicht, doch können Sie gegenüber einem Kriegsteilnehmer nicht mit einer Räumungsklage durchdringen.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Ertzig u. Wilh. Rundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Feckmann, Emmendingen.

Ekkehard.

Von Viktor Scheffel.

53. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Hadumoth.

Die Nacht ging zu Ende. Lang und bang war sie für die gewesen denen der Wasstatt Hut anvertraut worden. Unheimlich Grauen lag über Erde und Menschen.

Eine Gestalt sah der Wächter über die Wasstatt huschen, wie die eines Kindes. Sie beugte sich nieder und ging weiter und beugte sich abermals und wandelte auf und ab, aber es grauste ihm, sie anzurufen. Er stand wie gebannt. Es wird der Engel sein, der die Namen der Toten zeichnet mit dem Buchstaben, auf daß man sie erkenne, wann der Geist hereinst ihr Gebein anblast, daß sie wieder leben und auf den Füßen stehen und ein Heer sind wie ehedem. Die Gestalt verschwand aus seinen Augen.

Der Morgen graute, da kamen viel Männer vom Heerbann, die Mönche abzulösen. Die Herzogin sandte sie. Herr Simon Bardo war zwar nicht einverstanden. Sieg ist nur halber Sieg, so er nicht benutzt wird; wir müssen den Fliehenden nachrücken, bis der letzte von ihnen getötet ist, hatte er gesagt. Aber die Mönche drangen auf Rückkehr, der Osterfage wegen, und die anderen sprachen: Bis wir die mit ihren schnellen Rossen einholen, mögen wir weit ziehen, sie sind gekommen, wir haben sie gehauen, kommen sie wieder, sind neue Liebe vorrätig — die Arbeit von gestern ist ihrer Mühe wert. Da ward beschlossen, die Toten zu begraben vor Anbruch des Osterfestes.

Die Männer trugen Karst und Spaten und schaufelten zwei große Gräber. Es war eine verlassene Kiesgrube seitwärts im Feld, die weiteten sie aus zu geräumigem Ruheplatz. Vorthin trugen sie der Hunnen Leichname, Waffen u. Rüstung wurden abgetan und gesammelt, viele Traglasten von Beute flickten. Und sie warfen die Toten in die Grube, sonder Rücksicht, wie sie gebracht wurden — es war ein wild verschlungener Knäuel von Gliedmaßen, Roß und Menschen durcheinander verstrickt, ein Gewühl wie beim Höllensturz der abtrünnigen Engel. Die Tiefe füllte sich. Einer der Schaufelnden kam und brachte ein einzeln Haupt; grimmig schaute es drein, mit zerschellter Stirn. Es wird auch zu den Helden gehören und mag seinen Rumpf suchen! rief er und schleuderte es zu den Leichen.

Wie das ganze Feld abgesucht und kein hunnischer Mann mehr zu finden war, scharrten sie die Grube zu; es war ein Begräbnis ohne Sang und Klang — nur etliche Flüche tönten als Nachruf hinab und Raben und Raubvögel krächzten heiser drein. Dumpf dröhnten die Erdschollen und Kieselsteine in das weite Grab. Dann kam der Diakon von Singen mit dem Kessel geweihten Wassers, den Geweihtwasserschritt er auf und nieder und besprengte ihn zur Bannung der Dämonen und Niederhaltung der fremden Toten in der fremden Erde.

Ein vermittert Felsstück war vor Zeiten vom Hohentwieler Berg abgelöst ins Tal geklirzt, das mälzten sie aufs Hunnengrab, dann wandten sie sich schauernd von der Stätte und richteten das zweite Grab. Das sollte die gebliebenen Söhne des Landes empfangen. Für die Erschlagenen geistlichen Standes war die Klosterkirche auf Reichenau zum Ruheplatz bestimmt.

Zur selben Stunde, in der gestrigen Tages der Kampf begonnen, stieg ein düsterer Zug vom hohen Twiel herniederr. Es waren die Männer, so die Schlacht geschlagen. In derselben Ordnung rückten sie an, aber ihr Schritt war langsam und ihr Banner trauerfarben. Auf den Zinnen der Burg war die schwarze Fahne aufgezogen. Auch die Herzogin ritt mit herniederr, streng und ernst kleidete sie der dunkle Mantel. Die toten Mönche trugen sie auf Bahren herzu und stellten sie zu Seiten des großen Grabes ab, auf daß auch sie teilnähmen an der letzten Ehre der Kampfgenossen. Wie die Litanei verklungen, trat der Abt Waymann aus offene Grab, er rief den sechsundneunzig, die blaß und still drin geschichtet lagen, den letzten Gruß und Dank der Ueberlebenden hinab. Ihr Gedächtnis gesegnet und ihr Gebein grüne an seinem Ort! Ihr Name bleibe in Ewigkeit und die Ehre der heiligen Männer komme allen Hunden! So sprach er mit den Worten des Predigers. Dann tat er den ersten Erdwurf hinunter, die Herzogin nach ihm, dann die anderen der Reihe nach. Drauf feierliche Stille. Vom Grab der Brüder hinweg wollten die, so gestern vereint gestritten, auseinander gehen; manch hartes Antlitz ward gerührt, Kuß und Handschlag gewechselt, dann zogen zuerst die von der reichen Au nach ihrem Kloster. Die Bahren ihrer Toten wurden mit ihnen getragen, Brüder mit brennenden Kerzen schritten psalmsingend zur Seite, auch des Alten aus der Heidenhöhle kampfmüden Leichnam führten sie mit sich, gesenkten Hauptes ging das Streitroß des ungekannten Kriegsmannes, mit schwarzem Tuch umhangen, im Zug — es war ein düsterer Anblick, wie das Totengeleite mählich ins Waldesdunkel einbog.

Dann nahmen die vom Heerbann Abschied von der Herzogin. Der dürre Feldinger, den Arm in der Binde, führte eine Schar landabwärts, nur der von Randegg mit etlichen Leuten sollte als Besatzung des hohen Twiel zurückbleiben.

Bewegt schaute Frau Hadwig den Abziehenden nach. Dann ritt sie langsam übers Schlachtfeld. Sie war gestern auf dem Turm der Burg gestanden und gespannten Auges dem Toben des Kampfes gefolgt. Jetzt mußte ihr Herr Spazzo noch vieles erklären. Dem kam es auf etliche Ueberteibungen nicht an, aber sie war zufrieden. Mit Ekkehard sprach sie nicht.

. . . Wie auch sie heimgeritten, war es wieder still und öde auf dem Plan, als wäre nichts geschehen. Aber unverwischt lebt die Kunde von der Hunnenschlacht in den nachgeborenen Geschlechtern, den „Heidenbuck" heißt der Mann im Hegau bei Hügel, den der Felsblock als Grabplatte deckt, und in der Nacht vom Karfreitag geht keiner dort durchs Tal. Da gehört Erde und Luft den Toten; sie steigen aus dem alten Grab, hier schwärmen die kleinen Rosse wieder, dort rücken im Kreis die Streiter zu Fuß an und der Harnisch blitzt unter verwitterten Mönchsgewand, Waffenlärm und wilder Kampfruf weht durch den Sturm, tosend schwingt sich die Geisterschlacht durch die Lüfte; da kommt plötzlich von der Insel im See einer dreigefaßt im güldenen Harnisch auf schwarzem Roß, der jagt hinunter in kühle Ruhe — noch will sich der Hunnenfürst gegen ihn wehren und schwingt zürnend sein krummes Schwert, da fährt ihm der Streithammer aufs Haupt, auch er muß hinab . . . und alles ist still wie zuvor, nur der Birke jungen Laub zittert im Winde . . . .

Fortsetzung folgt.

Lebensmittelaufruf.

Auf Bezugsabschnitt 45 der Lebensmittelkarte können die Bezirkseinwohner (Getreideselbstversorger und Versorgungsberechtigte) mit Ausnahme der Bewohner der Stadt Emmendingen

50 gr Kaffeeersatz auf den Kopf

in der üblichen Weise beziehen.

Emmendingen, den 29. Dezember 1917.

Kommunalverband.

Der Vorsitzende:
Dr. Baur.

Lebensmittelaufruf.

Auf Bezugsabschnitt 46 der Lebensmittelkarte können die Bezirkseinwohner (Getreideselbstversorger und Versorgungsberechtigte)

1½ Pfund Zucker (auf den Kopf)

für den Monat Januar in der üblichen Weise beziehen.

Bestellungen, die nach Ablauf des 8. Januar bei den Kleinhändlern abgegeben werden, werden nicht berücksichtigt.

Emmendingen, den 31. Dezember 1917.

Kommunalverband.
Der Vorsitzende:
Dr. Baur.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen

Brotkarten

findet am Donnerstag, und Freitag, den 3. und 4. Januar 1918 jeweils nachmittags von 1—6 Uhr im Bürgersaal statt und zwar:

am Donnerstag, den 3. Januar

an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen A bis mit K

am Freitag, den 4. Januar

an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen L bis mit Z

Diese Reihenfolge muß eingehalten werden.

Eine Stammkarte der alten Brotkarte ist mitzubringen.

Es wird dringend ersucht, Kinder unter 12 Jahren mit der Abholung der Karten nicht zu beauftragen.

Emmendingen, den 31. Dezember 1917.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Bekanntmachung.

Butterabgabe betr.

Die Bestellmarke 2 der Fettkarten sind Mittwoch, den 2. Januar und Donnerstag, den 3. Januar 1918 in den Butterverkaufsstellen abzugeben.

Die Butterverkaufsstellen haben die abgegebenen Bestellmarken Freitag, den 4. Januar auf dem Lebensmittelamte aufgeklebt abzugeben.

Die Abgabe der Butter findet wie folgt statt:

Samstag, 5. Januar, nachm. von 2 Uhr an

In den Butterverkaufsstellen:
Johann Müller, Mundingerstraße
Anton Burkhardt, (Hofherr Nachf.) Karl-Friedrichstr.)
Stöhr Wm. (G. Hänne) Lammstraße
Ringwald Nachf. Wtw., Theodor-Ludwigstraße.

Montag, 7. Januar, nachm. von 2 Uhr an

in den Verkaufsstellen:
Hugo Kromer, Marktplatz
Finkbeiner Fr. Wtw., Markgrafenstraße.

Emmendingen, den 31. Dezember 1917.

Lebensmittelamt.

Sparkasse Kenzingen.

Des Jahresabschlusses wegen ist die Kasse vom

4. bis einschließlich 12. Januar 1918

geschlossen.

Kenzingen, den 31. Dezember 1917.

Die Sparkassenverwaltung:
Häringer:

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unserer nun in Gott ruhenden lieben guten Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna M. Reif
geb. Bühler

für die Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Broggingen, den 1. Januar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Ratschluss hat es gefallen, meine liebe Gattin, unser treubesorgte liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Elisabeth Schöchlin
geb. Lehnis

in einem Alter von 65 Jahren nach kurzer Krankheit in die ewige Heimat abzurufen.

Köndringen, den 2. Januar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Christ. Schöchlin.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben unvergesslichen Gatten, Vaters, Grossvaters, Urgrossvaters und Schwagers

Matthias Hess
Waldhüter

sagen wir Allen, die ihn von nah und fern zur letzten Ruhestätte begleitet haben, unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Stolan für die trostreichen Worte, dem Kriegerverein sowie dem Gesangverein für den ehrenden Nachruf und Grabgesang und für die schönen Kranzspenden.

Ottoschwanden, den 31. Dezember 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Obstgarten

mit bewohnb. Gartenhaus, Morgen groß, Busch- u. Beerenobst, Raum für Gemüsebau i. der Nähe zu verkaufen.

Anfragen unter A 8890 a. die Gesch. der Breisg. Nachr.

Gartenstück

(Bauplatz), Romaneistraße, zu verkaufen. 3693

Anfragen an C. Köchlin, Weinheim i. B. erbeten.

Ein Dachshund

zugelaufen.

Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei

Gottl. Haas Brettenti.

Gasanzünder

20mal billiger als Streichhölz.

W. Reichelt.

Zwei starke

Zugochsen

sind gegen Eintausch von Schlachtvieh zu verkaufen.

Dühlser, Gemeinderech. Malech.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Theresia Maier

nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Maier u. Kind.

Teningen, den 2. Januar 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags ¾4 Uhr statt.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Bettnässen

Befreiung sofort. Altern Geschlech. angeben. Auskunft umsonst. Gegl. Engldbrecht, sanit. Versandgesch. Stockdorf 268 b. München.

Bettnässen

Befreiung gar. sofort. Alter Geschlecht angeben. Ausk. unentg. Sanitas, Wiesbaden 1. B., Albhaus.

Städt. Frauenarbeitsschule Emmendingen.

Schulanfang:

Dienstag, den 8. Januar 1918, vorm. ½9 Uhr

Anmeldungen: **Montag, den 7. Januar nachmittags von 3 bis 4 Uhr** im Schullokal Hebelstraße 1.

Die Frauenarbeitsschule hat die Aufgabe, durch gründlichen theoretischen und praktischen Unterricht Töchter aller Stände in verschiedenen Zweigen der weiblichen Handarbeit, sowohl fürs Haus als auch zur Gründung eigener selbständiger Existenz heranzubilden.

Emmendingen, den 29. Dezember 1917.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Neujahrskarten haben ferner gelöst:

Herr Wolf Georg, Gemeinderat.
„ Dreifuß Emil, Rechtsanwalt.
„ Kalt Hermann, Eisenhandlung.
Frau Kalt Hermann, Eisenhandlung.
Herr Schnurr Waterman, Straßenwärter und Frau.
„ Weißmann Siegfried Dr., Rad Frau.
„ Herr Karl, Kaufmann.
Frau Groß Margrit Wittwe, Privat.
Familie Bleuttner Oskar, Schreibwarenhandlung.
Herr Veit Beyold, Holzhandlung.
„ Veit Simon, Holzhandlung.
„ Degner Fritz, Prokurist.
„ Rehm Theodor, Privat.
„ Rehm Emil, Fabrikant.
„ Honegger Ludwig, Großh. Oberdomäneninspektor.
Frau Honegger Ludwig, „
Herr Landolt Albert, Postmeister und Frau.
Familie Tonfelat Ludwig, Gemeinderat.
Herr Schwarzhauer Theodor, Prokurist.
Herr Sick Ernst, Bäckermeister.
Frau Sick Ernst, „
Herr Peibhl Karl, Damenschneider.
Frau Emmerbarn Lina, Buchhandlung.
Frl. Bollich Friederike, Privat.
Herr Henninger Karl, u. Frau z. Bären.
„ Fritz Josef, Werkmeister.
Familie Hammann, Bauunternehmer.
Herr Zimmermann Otto, Schuhwarengeschäft.
„ Luger Adolf, Großh. Gewerbeschulrektor.
Frl. Sautter Lydia, Weiß- und Wollwarengeschäft.
Herr Schmidt Karl Mühlstetter.
„ Glinghuger Leopold, „ privat.
Familie Rist August, Oekonom.
Herr Hirt Franz, Handelslehrer.
„ Schwarz Siegfried, Herrenkonfektion.
Frau Ringwald Rudolf, Witwe.
Frl. Ringwald Lisa.
Herr Fischer Emil, Gasmeister.
„ Lehholz Karl, Dr. Mag. Rt. Großh. Bezirksar
„ Klein Karl, Schneidermeister.
„ Weiß Fritz, u. Frau z. Löwen.
Frl. Diehr Emma Privat.
Herr Diehr Karl, Sägewerkbesitzer.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.57 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Aufschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern),
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern),

Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 2. (Evang.: Enoch, Dan.) Emmendingen, Donnerstag, 3. Januar 1918. (Kath.: Genovefa) 53. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. **Großes Hauptquartier, 2. Jan.**

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von Dixmuiden bis zur Deule war die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten gesteigert. Nördlich und südlich von Lens lebte sie in Verbindung mit erfolgreichen Erkundungen vorübergehend auf. Auch zwischen Arras und St. Quentin nahm das Feuer zeitweilig an Stärke zu. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Marcoing gefangenen Engländer hat sich auf 500 Mann erhöht.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Prosnes und beiderseits von Ornes erhöhte Gefechtstätigkeit. Erkundungsvorstöße führten an mehreren Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Feuertätigkeit war auf der Hochfläche von Asiago und im Tombagebiet zeitweilig gesteigert.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 2. Januar, abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 2. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche von Asiago, im Gebiete des Monte Tomba und an der unteren Piave entwickelten sich zeitweise Artilleriekämpfe. Am 26. Dezember früh wurde unsere Besatzung aus der Dammstellung bei Zenson ohne Verluste auf das östliche Piaveufer zurückgenommen. Der Gegner, der diese Räumung erst am 31. Dezember bemerkte, hielt bis zu diesem Tage die verlassenen Deckungen unter Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Der Chef des Generalstabs.

*

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 1. Jan. Tagesbericht: Keine Ereignisse.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 2. Jan. (Amtlich.) Durch unsere U.-Boote wurden im englischen Kanal und Atlantischen Ozean neuerdings vier Dampfer, drei Segler und drei Fischerfahrzeuge versenkt, darunter ein bewaffneter tief beladener Dampfer, ferner der englische Schoner „Proba" mit Kohlen vom Swansea nach Cherbourg, der portugiesische Schoner „Aportugeja" mit Salzladung nach Frankreich sowie der portugiesische Fischdampfer „Argos". Von den übrigen versenkten Dampfern hatte einer Stahlwaren von Swansea nach Cherbourg geladen. Ein anderer Dampfer wurde aus einem gesicherten Geleitzuge herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von den Friedensverhandlungen.

WTB. Berlin, 1. Jan. Nach russischen Nachrichten sind Kontreadmiral Zelenji und drei Seeoffiziere zur Waffenstillstands-Kommission für die Ostsee und Kapitän 1. Ranges Kiklow und zwei Seeoffiziere zur Waffenstillstands-Kommission für das Schwarze Meer kommandiert worden. Diese Kommissionen finden entsprechende deutsche Kommissionen unter der Führung des Kontreadmirals Freiherrn von Dalwigk für die Ostsee und des Vizeadmirals Hopman für das Schwarze Meer vor. Neben diesen Kommissionen ist eine Sonderkommission, an deren Spitze ein Kontreadmiral steht, entsandt worden, um die Regelung der im Waffenstillstandsvertrage offen gebliebenen Fragen des Eismeeres, der Murmanküste und einiger weiteren Einzelheiten vorzunehmen. Diese Kommission hat ihre Arbeit in Petersburg bereits aufgenommen.

WTB. Brest-Litowsk, 2. Jan. (Nichtamtlich). In Brest-Litowsk ist eine ukrainische Deputation angekommen, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

Die Vorgänge in Rußland.

WTB. Petersburg, 1. Jan. (Petersbg. Telegr. Agentur.) In seiner Antwort auf das Ersuchen der finnländischen Regierung bezüglich der Anerkennung der finnländischen Republick brachte der Rat der Volkskommissare in völliger Uebereinstimmung mit dem Grundsatz der freien Selbstbestimmung der Nationen im ausführenden Hauptausschuß folgenden Vorschlag ein:

1. Anerkennung der politischen Unabhängigkeit der finnländischen Republick,

2. in Uebereinstimmung mit der finnländischen Regierung Einsetzung eines Sonderausschusses von Vertretern beider Parteien zur Ausarbeitung derjenigen Maßnahmen, die sich aus der Trennung Finnlands von Rußland ergeben.

* * *

Die gefestigte Stellung der Maximalisten.

WTB. Bern, 1. Jan. „Daily News" berichtet aus Petersburg vom 27. Dezember: Die Antwort der Zentralmächte auf die Friedensvorschläge der Maximalisten mache im ganzen einen günstigen Eindruck. „Djen", das Organ der gemäßigten Elemente schreibt: Dieser klare kategorische Verzicht auf alle während des Krieges gemachten Eroberungen und die Bereitwilligkeit, den Völkern, welche die Unabhängigkeit während des Krieges verloren haben, dieselbe zurückzugeben, machen die Erklärungen des Vierbundes zum Höhepunkt des Weltkrieges. Es ist nicht möglich, zu sagen, wie sehr die Bolschewiki durch die deutsche Erklärung gestärkt wurden; zweifellos wurde aber ihre Stellung durch die Aufnahme von 10 Vertretern der Sozialrevolutionären Partei in den Rat der Volkskommissare erheblich gefestigt. Man glaubt, daß, wenn die Bolschewiki jetzt die Konstituante zusammentreten lassen, sie beinahe ganz Rußland hinter sich haben werden.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 2. Jan. (Amtlich.) Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff sind am heutigen Vormittag zu Besprechungen in Berlin eingetroffen.

WTB. Berlin, 2. Jan. (Amtlich). Heute nachmittag empfing Seine Majestät der Kaiser den Reichskanzler Dr. Grafen v. Hertling, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Generalquartiermeister Ludendorff, den Staatssekretär Grafen Rödern und den Staatssekretär Dr. v. Kühlmann zu gemeinsamem Vortrag.

WTB. Berlin, 2. Jan. Der türkische Finanzminister Djchavid Bey ist heute vormittag über Wien hier eingetroffen.

WTB. Berlin, 2. Jan. (Nichtamtlich). Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Dandl fand heute vormittag im Reichstagshaus eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten zur Besprechung der politischen Lage statt.

WTB. Wien, 2. Jan. (Wiener Korr. Büreau.) Der Kaiser empfing gestern den polnischen Ministerpräsidenten Kucharzewski in besonderer Audienz. — Das Herrenhausmitglied Graf Stanislaus Tarnowski, Präsident der Akademie, ist gestorben.

WTB. Bern, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera" erklärt in seinem heutigen Kommentar zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk, die Gegenoffensive auf den deutschen Friedensfühler dürfe nicht unterbleiben. Pichons Rede genüge nicht, man dürfe es daher auch der Presse nicht wieder allein überlassen, die feindlichen Ränke aufzudecken. Andererseits sei eine eigentliche diplomatische Antwort ausgeschlossen, da man den Verrätern in Petersburg nicht die Machtvollkommenheiten von Vermittlern zuerkennen könne. Die Entente dürfe sich nicht zu Friedensverhandlungen locken lassen. Erst müßten unmittelbare Vorschläge an die kämpfenden Nationen erfolgen, denn den Alliierten könnten wegen der strafferen deutschen Organisation eine Unterbrechung des Krieges zum Nachteil gereichen, wenn dadurch auch nur ein Mitglied der Allianz wankend würde. — „Giornale d'Italia" fügt einem jüngsten Kommentar hinzu, der deutsche Friedensvorschlag bedeute zwar einen bemerkenswerten Schritt vorwärts, aber noch nicht einen gerechten und dauerhaften Frieden, der den Anfang einer neuen Epoche für Europa und die zivilisierte Welt bedeute.

WTB. Kopenhagen, 1. Jan. Meldung des Ritzau-Büreau. Bei der königlichen Prunktafel am Neujahrstage, sagte der König in einer Rede u. a.: Wir alle fühlen den Druck, der auf der ganzen Welt lastet. Wir sind dankbar für den Frieden, den wir genießen. Wir sind gestärkt durch das Solidaritätsgefühl in unserem Volke und über den Geist der Uebereinstimmung zwischen den Völkern der drei nordischen Länder. Gott segne Dänemark!"

WTB. Paris, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. General Petain hat zu Neujahr einen Tagesbefehl an die Armee gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Schwäche Rußlands hat Euren Glauben nicht erschüttert, der durch den täglich wachsenden Beistand der Unionstaaten bekräftigt wird. Schließlich erklärte er, daß, wenn der Ellsaß nach Frieden verlange, der Beharrlichere dessen Bedingungen festsetzen werde.

WTB. London, 2. Jan. Reuter. Eine Mine wurde gestern in der Pogwoll-Bai zwischen Deal und Ramsgate an Land gespült. Sie explodierte, als sie aus dem Wasser gehoben wurde. Sieben Personen wurden getötet, zwanzig verletzt. Auch einige Häuser wurden zerstört. Die Erschütterung war auf mehrere Meilen Abstand zu verspüren.

WTB. Peking, 31. Dez. Die in Charbin entwaffneten russischen Truppen werden abtransportiert. Es werden Unruhen befürchtet. Die Maximalisten halten eifrig Versammlungen ab.

Die Angst vor der deutschen West-Offensive.

DK. Berlin, 30. Dez. Die gesamte französische und englische Presse beschäftigt sich mit der drohenden deutsch-österreichischen Offensive an der Westfront. Die siegestrunkenen Stimmen, die nach dem kleinen „rasch glänzend wettgemachten, örtlichen Erfolg des Generals Byng im Cambrai-Abschnitt frohlockten und nicht müde wurden, über die „Demoralisation" und „Auflösung" der deutschen Armee zu orakeln, sind völlig verstummt. Die Furcht vor der deutschen Drohung beherrscht die Artikel der Militärkritiker.

Was zunächst die Pariser Presse angeht, so vermutet „Gaulois", daß nicht nur die Truppen an der Ostfront, sondern auch die jetzt abkömmlich gewordenen Divisionen Belows und Mackensens nunmehr nach dem Westen geworfen werden. Sehr scharf bekämpft er die weitverbreitete Meinung und Hoffnung, daß eine innere Krise erster Natur in Deutschland ausbrechen und seine militärische Kraft lähmen werde. „Man vergißt dabei, daß die Deutschen seit drei Jahren einen Geist der Organisation und Disziplin entwickelt haben, der, auch durch militärische Erfolge genährt, unentwirrbar scheinende Probleme gelöst hat." „Bataille" vom 12. Dezember äußert ebenfalls lebhafte Besorgnisse, der deutsch-österreichische Block werde jetzt mit seinem ganzen Gewicht auf den Westen drücken, und bricht dabei in die Klage aus: „Warum nur vier Heere, vier Instrumente, vier leitende Organe, während es drüben nur eine Maschine und einen Mechaniker gibt? Warum nicht Block gegen Block?"

Nicht anders spricht die englische Presse. Oberst Repington weist in den „Times" nach, daß die seit 1914 bauernde deutsche Defensivtaktik im Westen nun zu Ende gehe und daß entsprechende Gegenmaßregeln getroffen werden müßten. Die Verbündeten bedürften schleunigst einer halben Million frischer Streitkräfte, einer größeren Anzahl von Geschützen und vor allem vieler Angriffsflugzeuge. Frankreich werde gezwungen sein, seine Klassen 1918 und 1919 einzuziehen und seine älteren Jahrgänge an der Front zu belassen. (Das wird man in Frankreich nicht gerne hören!) Aber auch England müsse möglichst schnell neue Mannschaften aufbringen, und zwar durch Ausdehnung der Altersgrenze bis auf 50 Jahre und strikte Anwendung des Dienstgesetzes auf Irland. Auf Irland weist auch „Morningpost" vom 11. Dezember hin: Die leitenden Politiker — schreibt das Northcliffe-Blatt —, dächten noch immer mehr an sich als daran, den Krieg zu gewinnen. Man brauche nur an die Schonung Irlands bezüglich seiner Heranziehung zu den militärischen Lasten zu denken. Ohne Irland gehe die Sache nun aber nicht mehr! Allein auch dann werde es noch Monate dauern, ehe die militärisch brauchbaren Kräfte ausgebildet wären. Und was in diesen Monaten alles geschehen sein könne, darüber schweigt „Morningpost" . . .

Tauchbootkrieg und Schiffsbau.

Im „Nieuwe Rotterdamsche Courant" stellt der unter dem Namen Nautilus schreibende Schiffahrtssachverständige ausführliche Betrachtungen über die Wirkung der deutschen Unterseeboote und den Neubau von Schiffen, speziell mit Rücksicht auf die Vereinigten Staaten an. Nautilus berechnet den Unterseebootschaden auf mindestens 8 Millionen Tonnen im Jahr, so daß allein, um diesen Schaden einzuholen, 10 Millionen Tonnen gebaut werden müssen, da augenblicklich auch ein größeres Defizit an Schiffsraum vorliegt. Für die 2 Millionen Mann, die Amerika angeblich nach Europa bringen will, hat es fortdauernd 10 Millionen Tonnen nötig,